

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

28.11.1889 (No. 409)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981250](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981250)

Neue Zeitung

für das Großherzogthum Oldenburg.

N^o. 409.

Donnerstag, den 28. November.

1889.

Die Konservativen und der Arbeiterschutz.

LC. Die „Kreuztg.“ möchte ihre Partei jetzt kurz vor den Wahlen gern als die eigentliche Partei des Arbeiterschutzes herausstreichen. Die Deutschfreisinnigen sucht sie damit in Gegensatz zu bringen; sie sagt: „Die Herren Saumbach und Genossen geben sich jetzt zwar auch sozialpolitisch große Mühe, reden viel von Arbeiterschutz und bringen sogar einzelne selbstständige Anträge ein. Allein von ihnen gilt dasselbe, was wir früher von dem Kartell sagten: Die Befehrung kommt zu spät. Wer so kurz vor den Wahlen einlenkt, darf sich nicht wundern, wenn er des Simpelfanges verdächtig wird.“ Die „Kreuztg.“ widerpricht damit so offenkundigen Thatsachen, daß man nur annehmen kann, daß sie entweder die Dinge nicht kennt, von denen sie spricht, oder daß sie allbekannten Thatsachen ins Gesicht schlägt, nur um ihre politischen Gegner verdächtigen zu können. Nach den Worten der „Kreuztg.“ müßte man annehmen, daß die Großgrundbesitzerpartei, die Konservativen, die eigentlichen Vertreter des Arbeiterschutzes, die Deutschfreisinnigen aber dessen eifrigste Gegner seien. Dadurch sucht die „Kreuztg.“ die Aufmerksamkeit von dem allbekanntesten Hauptpunkte des Widerstandes gegen Arbeiterschutz ab und auf falsche Wege zu lenken. Jeder, der sich mit diesen Dingen beschäftigt hat, weiß zur Genüge, daß der Widerstand, welcher einer wirksamen Arbeiterschutzgesetzgebung entgegengesetzt wird, allein von der Regierung ausgeht. Und es ist ja auch die sehr einflussreiche Stelle bekannt, von der dieser Widerstand ausgeht. Die Parteien im Reichstage haben sich im Gegensatz dazu einmüthig für eine wirksame Arbeiterschutzgesetzgebung erklärt. Die Deutschfreisinnigen insbesondere sind der Meinung, daß die mündigen Arbeiter sich bessere Arbeitsbedingungen selbst erkämpfen und dazu in die Lage gesetzt werden sollen. Die Konservativen sind aber immer die Hauptgegner davon, die mündigen Arbeiter in diese Lage zu versetzen. Sie suchen ihnen in allen praktisch gewordenen Fällen besonders die Koalitionsfreiheit nach Möglichkeit zu verkürzen. Der Kernpunkt der Arbeiterschutzgesetzgebung betrifft die Kinder- und Frauenarbeit. Kinder und Frauen sind nach den betreffenden Gesetzen bei uns unmündige Personen, die sich nicht selber die ihnen entsprechenden Löhne oder Erleichterungen zu sichern in der Lage sind. Es entspricht den Grundsätzen der Deutschfreisinnigen durchaus nicht, die Kinder und Frauen durch geeignete gesetzgeberrische Vorschriften gegen übermäßige Ausbeutung zu schützen. Die Kinderarbeit hat, besonders im Königreich Sachsen einen erschreckenden Zuwachs erfahren. Es wäre nach der Meinung der Freisinnigen durchaus nötig, daß der Zuwachs der Frauen- und besonders der Kinderarbeit zurück gedämmt würde. Von konservativer Seite wird selbst die Koalitionsfreiheit der mündigen Arbeiter möglichst zurückzudämmen gesucht. Man darf nur mit den Arbeiterschutzbeamten sprechen, um zu erfahren, daß es gerade die Großgrundbesitzer sind, welche den zum Schutze der Arbeiter niedergesetzten Fabrikinspektoren, z. B. bei Revision der technischen Anlagen auf den Gütern der Rittergutsbesitzer das Leben schwer machen. Sie sehen in dem Fabrikinspektor sofort den „Intrusius“, den Eindringling. Die Deutschfreisinnigen werden der Durchführung von wirksamen Arbeiterschutzanträgen am allerwenigsten Widerstand entgegensetzen.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ist am Sonnabend Abend von der Jagd in Sörlingen wieder in Potsdam eingetroffen. Am Sonntag begab sich das Kaiserpaar zur Feier des Todtenfestes nach der Friedenskirche, woselbst auch die Mitglieder der königlichen Familie erschienen waren. Später empfing der Kaiser den Afrikareisenden Dr. Gießfeld.

Die Mitglieder der Mehrheitsparteien im Reichstage haben am Freitag ihren Schlusantrag aufrecht erhalten, obwohl sie wußten, daß die Beschlußfähigkeit des Hauses angezweifelt werden würde, weil sie durch das offene Konstatiren der Beschlußunfähigkeit auf die zur Zeit noch abwesenden Mitglieder einen Druck ausüben wollten, hier in Berlin zu erscheinen. Die Kartellmehrheit trägt natürlich in erster Reihe die Verantwortung

für die andauernde Beschlußunfähigkeit des Reichstags, die ihr übrigens auch unangenehm zu sein scheint, da sie mit allen Mitteln darauf hinzuwirken sucht, die Arbeiten des Reichstags bis zum 20. Dezember zu erledigen, was nur möglich sein würde durch die rückwärtsloste Stellung von Schlusanträgen. Wie übrigens heute verlautet, läge die Schließung des Reichstages vor Weihnachten nicht in der Absicht der Regierung. Der Reichstag soll vielmehr nur den 15. Dezember in die Ferien gehen, so daß die 2. Lesung des Sozialistengesetzes erst im Januar n. J. erfolgen wird.

In der gestrigen Reichstagsitzung wurde zunächst die Verathung der von den Abgg. Nischbichler und Genossen und Bohren eingebrachten Gesetzentwürfe, betr. die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 fortgesetzt. In längerer Rede ging Abg. Hize (Cent.) nochmals auf die bekannte Materie ein und schloß mit den Worten: Alle diejenigen, welche Thron und Altar schützen wollen, müssen für Sonntagruhe sorgen. Dann ergriff Abg. Schrader (Dfr.) das Wort, um zu erklären, die Freisinnigen wollten auf Hize'sche Anträge eingehen unter der Bedingung, daß nicht eher die dritte Lesung des Etats beendet wird, als bis die Arbeiterschutzanträge in drei Lesungen erledigt und durch einen förmlichen Beschluß die Regierung vielleicht noch in dieser Session gezwungen wird, offizielle Stellung zu diesen Anträgen zu nehmen. Die Initiativanträge des Reichstags müßten mehr Gewicht erhalten, es müsse aushören, daß die Regierungen diesen Anträgen mit einer gewissen Ironie zuhören und es dem Reichstage bei Initiativanträgen überlassen, selbst das Material herbeizuschaffen. Es würde ja auch mit dem Arbeiterschutz an und für sich besser stehen, wenn die Koalitionsfreiheit nicht so beschränkt wäre und die Arbeiter sich selbst helfen könnten. Dazu trage leider das Sozialistengesetz sehr viel bei, das schon sehr viel Mißtrauen unter den Arbeitern gegen die Regierung gesät habe. Der Reichstag verstehe übrigens mehr von dem Arbeiterschutz als die verbündeten Regierungen und wenn Leute so verschiedener Parteistellung wie Abg. v. Stumm und die Sozialdemokraten, überhaupt sämtliche Parteien einig seien, so könne die Regierung einem solchen Gesetze wohl zustimmen. Darauf erklärt Abg. Duvigneau (natl.) die volle Ueberzeugung seiner Partei von der Wichtigkeit der vorliegenden Entwurfe und meint, die Regierung könne auf dieselben eingehen. Abg. von Stumm erklärt, die Anträge wären ja an und für sich ganz gut und gerechtfertigt, bringt dann aber eine Menge von Abersor, die seine Zustimmung wieder werthlos machen. Abg. Meister (Soz.) erklärt sich für die Sozialdemokraten voll und ganz mit dem Gesetzentwurf betr. die Sonntagruhe einverstanden, bezweifelte aber, daß der Tanz um das goldene Kalb die anderen Parteien dazu kommen lassen wird, energisch gegen den Bundesrath auf den Entwurf zu bestehen. Den Anträgen auf Frauen- und Kinderarbeit könne die Partei nicht zustimmen, das wäre nichts Ganzes, sondern Flickarbeit. Die Schulzeit müsse durchweg bis zum 14 Jahre ausgedehnt werden, während der Schulzeit keine Arbeit geduldet werden, von 14 bis 18 Jahren nur 6stündige Arbeit täglich gestattet sein. — Zum Schluß spricht er die Ueberzeugung aus, daß die Verbesserung der Lage der Arbeiter den Sozialdemokraten zu Gute kommen werde, da ein gesunder, starker Arbeiter sich seine Rechte besser wahren werde, als ein kranker. Abg. Stöcker führt auf Grund des Satzes: „Die Industrie ist für den Menschen und nicht der Mensch für die Industrie“ aus: man dürfe nicht von den vorhandenen Uebelständen etwas „abzudingen“ versuchen, sondern müsse denselben mit prinzipieller Schärfe zu Leibe gehen. Vor allen Dingen müsse das Haus- und Familienleben als der Grund allen Staatswohls geschützt werden, deshalb sei Frauen- und Kinderarbeit völlig zu verwerfen. Auch Abg. Winterer erklärt sich für die Nothwendigkeit solcher Anträge und fordert vor Allem energisches Vorgehen der Arbeitgeber in dieser Richtung. Nach einem Schlusssatz des Abg. Lieber, der sich in energischer Rede gegen die Ausführungen des Abg. v. Stumm wendet und des Abg. Hennig (Rp.), wird die nächste Sitzung auf Dienstag (Etat des Auswärtigen Amtes) festgesetzt.

Hierzu zwei Beilagen.

— Dr. Peters — lebt. Eine erfreuliche Kunde ist aus Sansibar eingelangt. Dr. Peters, der mit einem Hilfskorps Emin Pascha entgegengog, ist nicht durch Mörderhand gefallen, sondern lebt und befindet sich ganz wohl. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet unter dem 24. d. M.: „Nach einer amtlichen Mittheilung des kaiserlichen Konsulates in Sansibar ist dort aus sicherer Quelle die Nachricht eingelaufen, daß Dr. Peters und dessen Gefährten sich wohlbehalten im Kenia-Gebirge befinden. Es sind Vorkehrungen getroffen, um dieselben von dem Abmarsch Emin Paschas aus Wabelai in Kenntniß zu setzen.“

Elßaß-Lothringen. Wie man aus der neuesten Belegung der einzelnen Garnisonsorte auf den ersten Blick ersehen kann, liegt der ganzen Vertheilung der Truppen der Plan zu Grunde, einem etwaigen überraschenden Hereinbruch eines Feindes sofort mit dem nöthigen Widerstand entgegen zu treten. Die langgestreckte Grenze von Mülhausen bis Diedenhofen einerseits und die plateauartigen Terrainverhältnisse Lothringens andererseits machen eine starke Verwendung von Kavallerie nöthig. Diedenhofen, Metz und Saarburg sind die Stützpunkte der zahlreichen lothringischen Kavallerie; dabei ließ aber die weite Entfernung von Metz und Saarburg in der Mitte eine Lücke, die auch durch Dieuze, das vor einigen Jahren ein Infanterieregiment erhielt, nicht hinreichend ausgefüllt erschien. Diese Ausfüllung soll die neue Militärstadt Mörchingen besorgen. Von Saarburg bis Mülhausen bilden bekanntlich die Vogesen eine natürliche Grenze. Ueber dieselben führen außer der alten Burgunderpforte Mülhausen-Velfort nur 3 Straßen: die Zaberner Steige, die Dononstraße und der Paß Markkirch-St. Die (der alte St. Diedelpaß). Die Steige wird durch Zabern, die Dononstraße durch Schirmeck und Rothau und der 3. Paß durch Markkirch gedeckt. Schirmeck und Markkirch sollen nun gleich Zabern je ein Jägerbataillon als Garnison erhalten, da keine anderen Truppen sich in den schwierigen Verhältnissen verwenden lassen. Die Verhandlungen behufs Unterbringung der neuen Truppen sind bereits überall im ganzen Reichslande in vollem Gange.

Ausland.

Griechenland. Athen, 24. Nov. Die „Agence Havas“ meldet: „Wie verlautet, soll demnächst auf Korfu die Verlobung des Prinzen Christian, des ältesten Sohnes des Kronprinzen von Dänemark, mit Prinzessin Margarethe, der jüngsten Tochter der Kaiserin Friedrich, verkündigt werden. Die Verlobung soll durch den Einfluß des Königs Georg von Griechenland herbeigeführt worden sein.“ (Prinz Christian ist den 26. Sept. 1870, Prinzessin Margarethe, die jüngste Schwester des deutschen Kaisers, den 22. April 1872 geboren).

Serbien. Belgrad, 23. Nov. Für die nach Serbien eingewanderten Montenegriener gehen aus Rußland große Geldspenden zu. Zwei Moskauer Journale haben je 3000 Rubel gesandt; der Präsident des Synods 1000 und General Graf Ignatiew 800.

Türkei. Konstantinopel, 24. Novbr. Die Pforte ersuchte die Botschafter, der neuen Stempeltaxe zuzustimmen. Der italienische Botschafter willigte unter der Bedingung der Aufhebung der Stempelfreiheit der Ottomaniſchen Bank ein, und glaubt man, daß die Pforte mit der Ottomaniſchen Bank diesbezüglich unterhandeln wird.

In Konstantinopel begann gestern der Prozeß gegen den Kurdenhäuptling Mussa Bey. Derselbe ist angeklagt, ein Haus, in welchem sich die Einwohner befanden, zum Zwecke der Ausplünderung in Brand gesteckt zu haben. Mussa befindet sich unter Polizeiaufsicht im Hause des Polizeiministers.

In Spanien ist, Nachrichten engl. Blätter zufolge, die Königin in arge Bestürzung versetzt worden durch das Echo, welches die brasilianische Revolution dort gefunden hat. Das Volk hat mit der Monarchie wohl in keinem Lande Europa's so gründlich gedroht wie in Spanien. Selbst unter den Alerikalen mehren sich die Zeichen des Abfalls vom Carlismus. Uneinigkeit herrscht eigentlich nur noch über das „Wie“ und über die Form, in der die Republik zu begründen sei. Der Anstoß kann von der Armee ausgehen; an Drohungen

at es gerade in der letzten Zeit nicht gefehlt, und das Beispiel Brasiliens hat viel Verlockendes. Wahrscheinlicher aber ist, daß der Uebergang zur republikanischen Staatsform sich langsam und friedlich vollziehen wird; die Brücke wird zur Zeit im Kongress gezimmert; sie heißt das allgemeine Wahlrecht. Die Parteileitung der Republikaner macht fieberhafte Anstrengungen, die alten Anhänger zu einigen und neue zu werben; die gemäßigte, von Castelar vertretene Richtung ist überall siegreich, Zorrilla überall zurückgedrängt. Auch das spricht für die endliche friedliche Lösung zu Gunsten der Herstellung der spanischen Republik

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 27. November.

— Seine königliche Hoheit der Großherzog hat den Amtsbienner Schwegmann zu Nordenhamm auf sein Ansuchen mit dem 1. Dezember d. J. in den Ruhestand versetzt.

— Die am Montag, den 25. d. M. stattgefundene Stadtrathswahl, welche ohne weitere politische Kundgebungen verlief, hat folgendes Resultat geliefert. Es wurden gewählt (nach der in der öffentlichen Bürgerversammlung in Oppermanns Hotel hies., aufgestellten Kandidatenliste):

a. aus der Klasse der Angestellten:

1. Hr. Ober-Betriebs-Inspektor Böhlk, mit 392 Stimmen,
2. „ Land-Gerichts-Rath Kunde, „ 421 „
3. „ Ober-Landes-Ger.-Rath Tenge, „ 391 „

b. aus der Klasse der Kaufleute:

1. Hr. Buchhändler Bültmann, mit 408 Stimmen,
2. „ Bankdirektor Thorade, „ 392 „
3. „ Kaufmann Voss, „ 400 „

c. aus der Klasse der übrigen Gemeindeglieder:

1. Hr. Maurermeister Brandes, mit 402 Stimmen,
2. „ Bildhauer Högl, „ 425 „
3. „ Kürschnermeister Willers, „ 375 „

— In verfloßener Nacht versuchten Diebe in den Laden des Goldarbeiters Spille am Jünern Damme durch das Schaufenster von der Straße aus einzubrechen. Vom Klirren der zerbrechenden Scheiben, erwachten zum Glück die Einwohner noch zur rechten Zeit, um die Diebe verschrecken zu können, ohne daß dieselben ihren Zweck erreichten.

— Wie aus dem Inseratentheile zu ersehen, findet am nächsten Sonntag, als am 1. Dez. cr., in Becker's Stablfestament in Osterburg ein großer Gesellschaftsabend statt. Da Hr. Becker weder Mühe noch Kosten scheut und nur Spezialitäten ersten Ranges für diesen Abend gewonnen hat, so können diese Stunden dem Publikum aufs Beste empfohlen werden und versäumen wir dieserhalb nicht, unsere geehrten Leser besonders darauf aufmerksam zu machen. Erwähnen wollen wir noch, daß für eine vollständig neu eingerichtete Bühne nebst Coulissen und Vorhang gesorgt ist.

— Im heutigen dritten amtsgerichtlichen Verkaufstermin des den Erben des weil. Landwirths F. G. Gerdes zu Wedefeld gehörenden, zu Tengershausen belegenen, 21 ha 08 a 89 qm großen Landguts wurde vom Landmann Joh. Neumann zu Abbichenhausen, Gemeinde Schortens, das Höchstgebot von 41 500 Mk. abgegeben. Der Zuschlag auf dies Gebot wurde vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung sofort erteilt.

— Am Sonntag den 1. Dezember, Abends 7 Uhr, findet im Saale des Herrn Diekmann (Schützenhof zur Wunderburg) ein vom Osterburger Kriegerverein veranstalteter außerordentlicher Gesellschaftsabend statt. Da es der Verein sich zur besonderen Aufgabe gemacht hat, diesen Abend zu einem wirklich genussreichen zu veranstalten, so werden alle Vereinsmitglieder, Vereinsfreunde und Gönner gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Das Programm ist in allen seinen Theilen ganz vorzüglich zusammengestellt und sind nur solche Piezen gewählt, die nicht zu lang, aber recht dazu angethan sind, die Lachmuskeln des Publikums im höchsten Grade zu erregen.

— Einen Straßenauflauf verursachte am Montag Abend gegen 9 1/2 Uhr eine äußerst anständig gekleidete Person weiblichen Geschlechts, die an der Ecke der Schütting- und Langestraße, wahrscheinlich in Folge Genußes spirituöser Getränke, zu Fall gekommen war. Unfähig sich allein wieder zu erheben, diente sie der in solchen Fällen stets schnell sich einfindenden Straßenjüngend zur Zielscheibe ihrer meist rohen Witze und Späße, bis ein vorübergehender Herr ihr aufstehen half und sie dann fortführte.

— Eine Explosion, die leicht sehr bedenkliche Folgen hätte haben können, ereignete sich vorgestern in der Haslinder'schen Bierbrauerei zu Ohmstede. Man war

damit beschäftigt, ein sehr großes Lagerfaß, welches 70 Hektoliter faßt, zu verpichen, als plötzlich dasselbe mit gewaltigem Krach explodirte. Jedenfalls werden sich gelegentlich der Verpichung Gase in dem Faße entwickelt haben, die sich entzündeten. Die Wirkung war eine so große, daß selbst in einem Nachbarhaus Scheiben zertrümmert wurden. Glücklicherweise sind die bei der Verpichung beschäftigten 10 Arbeiter ohne Verletzung oder doch mit nur geringen Verletzungen davon gekommen. Ein solches Lagerfaß hat einen Werth von über 500 Mark.

— Ein Gehirnschlag traf vorgestern Nacht den Bierhändler M. in der Johannisstraße.

— Auf Bürgerfelde fand man gestern Morgen einen Hock mit einer Uhr und in der Nähe einen Sack mit verschiedenen anderen Dingen.

— Dem Wirth R. auf Osterburg wurden vor einigen Nächten Thür und Fenster eingeschlagen.

— Am Freitag findet im Großherzoglichen Theater das zweite Hofkapellkonzert statt.

— Am 19. d. M. starb unerwartet im besten Mannesalter an einem Herzschlage ein treuer Kämpfer der freisinnigen Sache, der Lehrer Wilhelm Friedrich Eppler aus Algenrodt im Fürstenthum Birkenfeld. Geboren im Jahre 1831 zu Nefartheilungen in Württemberg, stand derselbe 38 Jahre im Dienste der Schule, wovon er 33 Jahre im Fürstenthum Birkenfeld zugebracht hat. Unerbrochen für Freiheit, Recht und Licht kämpfend, hat er Vieles erdulden müssen. Erlangte derselbe doch noch 3 Tage vor seinem Tode in einer Klagesache Großherzoglich Oldenburgischer Regierung zu Birkenfeld gegen Lehrer Eppler in Algenrodt, wegen Beleidigung des Pfarrers Vott zu Nohjelden, nachdem er von dem Schöffengericht in Oberstein, sowie von dem Landgericht zu Saarbrücken verurtheilt worden war, durch Spruch des Oberlandesgerichts zu Köln, welches die Verurtheilung Epplers, zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zu Saarbrücken zurückverwies, gänzliche Freisprechung von Strafe und Kosten. Eppler war durch das Vertrauen seiner Mitbürger 2 Mal zum Mitglied des Provinzialrathes für das Fürstenthum Birkenfeld gewählt, im Jahre 1885 und wiederum im Jahre 1889. Im Provinzialrath vertrat er seine Ansichten frei und ohne Menschenfurcht, konnte es ihm persönlichen Schaden bringen oder nicht. Die Beerdigung am 22. d. M. zeugte von der Liebe und Verehrung, welche die hiesige Bevölkerung dem seltenen Manne entgegenbrachte. Sämmtliche 4 Mitglieder des Landtags, sowie viele Mitglieder des Provinzialrathes für das Fürstenthum Birkenfeld, Parteigenossen, Freunde, Lehrer und seine Wähler gaben in außerordentlich großer Zahl dem Verbliebenen das letzte Geleite. Die freisinnige Partei für das Fürstenthum Birkenfeld hatte einen schönen Kranz mit Widmung am Sarge niederlegen lassen. Als Grabe sprach ein Parteifreund aus Oberstein herzliche Abschiedsworte Namens der freisinnigen Partei. Möge dem unerbrochenen Kämpfer und Dulder die Erde leicht sein. Erwähnen wollen wir noch, daß Eppler vom 4. bis 7. November d. J. vor dem Provinzial- und Schulkollegium in Coblenz das schwierige Mittelschul-Examen mit Erfolg ablegte.

m Brake, 24. Noobr. Trotz der vorgeriethen Jahreszeit herrscht in unserm Hafen noch immer ein recht reger Verkehr. Im neuen Hafen liegt die große eiserne Bark „Auguste“ von Sundsvall mit Mais beladen. Die Bark war für Bremen bestimmt, konnte aber, obgleich sie nur 14 1/2' Tiefgang hatte, nicht hinauf und mußte hier in den Hafen legen. Am Seegüterschuppen liegt der Dampfer „Bremen“ von der Oldenburg-Portugiesischen Gesellschaft und ein großer Dampfer mit Gerste. Letztere wird direct in Waggonen verladen. Im Dock liegt die große holländische Bark „J. P. A.“ Sobald es im Dock an Reparaturen fehlt, wird man mit dem Neubau beginnen. Der Helgen ist bereits fertig gestellt. Eine große Zahl der kleinen Küstenschiffe — größtentheils Ostfriesen — hat bereits ausgelegt. Es sind das Schiffe, die auf England und Norwegen fahren, während der Wintermonate aber hier im Hafen bleiben. — Freitag Mittag stürzte ein Arbeiter aus Rhade, der Fässer in ein Boot laden wollte, in die Weser. Obgleich der Mann sofort an Land gebracht wurde, auch ärztliche Hilfe gleich zur Stelle war, so starb derselbe doch nach kurzer Zeit, wahrscheinlich in Folge eines Herzschlages. — Nächsten Freitag giebt die Braker Liedertafel ein Concert in v. Mütschlers Hotel, zu dem auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Auf dem Programm steht außer kleinen Sachen eine größere Composition mit Orchesterbegleitung von Schumann das Glück von Edenhall.

Berne. Die Elsklether Kauffahrteiflotte hat sich wieder um ein eisernes Barkschiff vermehrt. Der Schiffsrheber Carl Winters und Consorten haben das in Sunderland im Jahre 1877 erbaute Schiff John Paterson, welches 1900 Tons Tragfähigkeit hat, für die Summe von 12,500 Pfd. Sterling gekauft, mit der

Führung des Schiffes wird der Kapitän H. G. Freese in Berne betraut werden.

Delmenhorst, 27. November. Im hiesigen Krankenhaus befindet sich augenblicklich ein Träger des altadeligen Namens v. Bülow. Derselbe, angeblich Oekonom und mütterlicherseits aus der Familie von Bülow stammend, kam vor einigen Tagen krank und mittellos hier an und da er einen Unterstützungswohnsitz nicht nachweisen konnte, muß er auf Kosten des Landarmenverbandes Delmenhorst verpflegt werden.

Westerstede. In der letzten Versammlung der Landwirthsch. Gesellschaft Abth. Rastede wurde einstimmig der Antrag angenommen, die Trennung der oldenburgischen Hagelversicherungs-Gesellschaft in die 5 Aemter des nördlichen und in die 4 Aemter des südlichen Theils anzustreben. Der Referent begründete den Antrag damit, daß im Süden regelmäßig bedeutend höhere Entschädigungen gezahlt werden müßten, als im Norden. Während im Süden im Durchschnitt der letzten 17 Jahre 49 1/2 Pfg. pro 100 Mark Versicherungssumme Entschädigung gezahlt seien, seien im Norden nur 19 3/4 Pfg. Verlust pro 100 Mark zu berechnen. In diesem Jahre haben die Ausgaben 90705,40 Mark betragen, davon entfallen auf die Abtheilung Saterland 318,80 Mark, Ammerland 2510,80 Mk., Dinklage 184 Mk., Wildeshausen 1954,40 Mk., Cloppenburg 72424,50 Mk. Daraus sei zu ersehen, daß der Norden gegen den Süden sehr im Nachtheil sei.

Eingekandt.

— Nach den Berichten der hies. Tagesblätter findet am Sonntag, den 1. Dezember, Mittags, die Ergänzungswahl von 2 Mitgliedern des Kirchenraths statt. Langjährige Erfahrungen haben den Beweis geliefert, daß für die kirchlichen Wahlen in unserer Gemeinde sehr wenig oder gar kein Interesse herrscht und hat sich diese Laubheit in den letzten Jahren an die Neuwahlen ziemlich bitter gerächt. Wenn man auch von den, dem Publikum ziemlich unverständlich gebliebenen Vorgängen bei der früheren Rechnungsführung des verstorbenen Kirchenrechnungsführers ganz absteht, so sorgte doch zunächst die leidige Kirchhofsfrage dafür, daß mehrere Jahre hindurch, nach vielleicht kleineren oder größeren Kosten die Gemüther ziemlich unnütz erregt wurden, indem schließlich Alles beim Alten blieb. — Es muß ein sehr schweres Stück Arbeit gewesen sein, bei der Verathung über einen neuen Kirchhof, nach Erwerbung allerlei Projekte zu dem Entschluß zu kommen, zunächst zu versuchen, ob der vorhandene nicht zu gebrauchen sei. — Der Umbau resp. die Umbauung der Kirche mit vielen größeren und kleineren Thürmen, unter vielfacher Benutzung des sog. Kunsthandsteines (eines neuen, noch nicht genügend bewährten Produktes inländischer Industrie) scheint den Wünschen und Ansichten der Bürger nicht so zu entsprechen, wie vorher gehofft wurde. Ob dies ein Nachgefühl davon ist, daß der ursprüngliche Kostenanschlag fast um das Dreifache überschritten wurde, oder ob der Oldenburger keinen rechten Sinn für die Schönheit der Kirche hat. Viele wollen behaupten, zu den vielen Thürmen, oder vielmehr zwischen denselben müßte eine neue Kirche gebaut werden. Ob dann aber die Thürme wieder passen? Der letzte Beschluß unserer kirchlichen Vertretung ist noch zu neu, als daß er erwähnt zu werden brauchte, jedoch im Interesse der Steuerzahler von großer Wichtigkeit, um dies zu übergehen. Nach den stattgehabten öffentlichen Erklärungen müssen den beteiligten Bürgern doch einige Bedenken aufstoßen, ob es von der kirchlichen Vertretung richtig war, den Wunsch einer öffentlichen Bürgerversammlung, nach nochmaliger eingehender Prüfung unberücksichtigt zu lassen. Und was soll wieder begonnen werden? Ein großer Theil der Bürgerschaft ist der Meinung, daß nach Abbruch des oberen Thurmes am Besten die untere Hälfte zugebaut würde und zum ewigen Wahrzeichen stehen bleibe, bis nach Abtragung der jetzigen Kirchenschuld sich ein Wohlthäter desselben erbarmen und wieder aufbauen lassen würde, oder eine spätere Generation das Werk vollende. Zunächst hat allerdings die kirchliche Vertretung darüber Beschluß zu fassen, und liegt es in den Händen der Wählerschaft resp. der kirchlichen Abgaben zahlenden Bürger, ob ein event. rechtzeitiger Protest gegen sofortigen Wiederaufbau des Thurmes zu empfehlen ist und ob derselbe Erfolg haben könnte. Jedenfalls ist durch die bisherigen Erfahrungen der Beweis geliefert, daß die Wahlen für die kirchliche Vertretung ebenso wichtig sind, wie die anderen Kommunalwahlen. — Möge schon bei der jetzigen Wahl der Anfang damit gemacht werden, nur Mitglieder in die kirchliche Vertretung zu wählen, welche möglichst gelinde über den Säckel der Steuerzahler verfügen.

De düre Kees.

Ene plattdütsche Dörpgechicht.

Martus Knip, „was do is Auer von unsre Lait“, wer as en olen tagen Hannelsjud in't ganze Dörp bekannt un de leewe Dörpjungend, de bet to en gewiffet Deller ümmer van Muttern mit em in Räsong hollen wer, brew, wenn se erst n' baten klöfer word,

allerlei Narrentüg mit em, wenn he is up sine „Geschäftskraisen“ as he dat nömen deh, döer use Gegend fem. Markus maße sich darut nu allerdinge nich alltoval, höchstens dat he mal, wenn't em to slimm wer, mit sinen groten Ekenhester um sich to hauen deh, denn he wes hellich up'n Hannel mit „Perduktion“ ut. Drufen kann he Alles wat't man do bedenken giwt, old Linn un Wulle, Pärhaar un old Ledder, Plünnen un Goosfeddern, alles schleppd' he in'n groten Sechschapelsfad na sin „Geschäft“ wat he in Barel hebben deh. Väte wullen och seggen dat he bemogeln deh, namentlich Jan Knoop, den he mal in'n Hannel un Swinsboften un Pärhaar ganz gekörig äwer't Ohr hant har. Sit de Tid, dat disse Sak passert wer, sunn Jan, de anners n' olen Politikus was, dar nu immer up, wo he den Juden am besten en'n auriethen kann. Wenn he tofällig bi Mutter Bruhn in'n Krog seet un Markus tred herin um dor to fröhstücken, denn rüchte Jan em so lange mit Speck un Meitwust, Pintel un Swinsbraden to Fell, dat de arme Kerl tolest upkunn un weggung. Na schull man denken, Markus hare unner disse Umstän'n fixe „Hannelsbeziehungen“ to Jan afdrahen, awer nä, dar wer he to schlau to, he dach'd so bi sich: am En'n Krieg id Di doch noch'n mal! un darum keef he of jedesmal eben vör un frog: „Nicht je hanneln Herr Knoop?“

Enes schönen Dag's is he d'r denn wedder kamen, un Wübbmagreth, wat Jan sin Eheliebste was, verteld em, dat je noch'n litzen Pöken Wull van söttig Bund äwer harren. Ol Markus deit so, as wenn't em dar garnich up antumm un segt: „Verbah'n Se, Frau Knoop, awer die Wull is so wollfäil, wosiel wüllen Se haben dar'f?“ „Ja, segt de Dsch, id will mir'n Jan man eben halen, de is bi Krusen Gerb up'n Nawerschug.“ Jan de kummt denn un of us geiht mit Markus in'n Unnerschlag in de Sidelbär. De Wull ward denn bekäfen un na langen Hen- un Herfäfelu wert de Heiden denn of hannelsenig. De Jud' betalt em un zwar in Lujebors; Jan de em awer up'n Kiefer het, geit in de Achterbär um sich de Goldwacht to halen, de dotomalen in kin'n orndlichen Burenhu' fehlen deh. As he sich in de Dör tofällig untielen deit, fucht he awer grade noch, dat Markus darbi is, enes van sine groten Ledderkeef, de in de Sidelbär up'n Brett legen in den Wullfack henin to praktiziren. Erst tribbelt uen Jan dat so gewaltig, dat Markus bolt inwe'd up'de Fad krügen harr, Jan is awern olen Plietschen un denkt: töw, nu hew id Di! He geit also ruhig hen, halt de Wacht un kummt denn trügg un wegt Markus dat Geld na. As Markus twee Pistolen, de d'r n'bäten to stark beinäden sünd, utweffeln schall, fangt he awer fürchterliken an to lamenteren; he harr de Wull wäl to sür, de Tiden weren so slecht un röchen bi't Wägen up de Balkenwacht harr he ni'n orndlichen Dörschlag sehn, vör söttig Bund schull he betalen, un't weren man höchstens nägenveertig dreviertel, un denn wull Jan dat mit de Lujebors so genau nämen, dar wer so gar kin Geschäft mehr to maken.

Jan seggt awer, he het de Wull wäl to wollfeil krügen un l'ünd noch wat mehr as söttig Bund un röpt den litzen Knecht to: „Hinnert mal mal gau eben de grote Balkenwacht prat, un denn fat hier is mit an“, worbi he Markus mit so'n recht vergnügt Orienen anjehn deit. Nu ward de awer of lebendig un schreit: „Gott de Gerechter! Herr Knoop, ich glaub', es jain 50 Pfund! Ich glaub', es jain 51 Pfund, Herr Knoop! Ich habe kaine Szait mehr, Herr Knoop! Hier sein de beiden Goldstückchen, Herr Knoop!“

Jan is awer merkwürdig ruhig, de Wullfack kam't up de Wacht un Hinnert de litze Knecht set't so bi litzen noch tweuntwintig Bund up de anner Schal. Jan denkt in'n Stillen bi sich, dar het de verd . . . Jud' all twe Stück in, un seggt denn to Markus: „Süht Du't nu, dat sünd 72 un'n halw Bund, so kann man sich darbi verjehn. T'is awer of van de allerfeinste Marschwull, dar sitt of Gewicht in, un billig genog heft Du je immer noch! Na abjus of Markus, tum hold mal wedder!“

Markus de noch vör 22 1/2 Bund nabetalt het; is awer ganz still wor'n, he denkt jedenfalls all an den Empfang in's Hufe un wo sin Sarah sich woll anstellen deit, wenn he ähr de Sack vertellen möt. Bi Jan Knoop is he nich mehr up'n Hannel kamen.

Allerlei.

Berlin. Für die Einführung der Verdeutschung der Fremdwörter im Eisenbahnbetrieb sind von Seiten der hiesigen königlichen Eisenbahn-Direktion für den ihr unterstehenden Bezirk nunmehr bestimmte Fristen gestellt worden. Alle bezüglichen Anschriften an Thüren, Fenstern u. sind bis 1. Juli 1890 und die Dienststempel und Stempel bis 1. Juli 1891 entsprechend umzuändern. — Gleichzeitig ist noch bestimmt worden, daß sämtliche Dienststellen sich fortan im schriftlichen Verkehr der neuen Ausdrücke zu bedienen haben. Es werden also nunmehr heißen: Willet-Expedition — „Fahrkarten-Ausgabe“, Gepäc-Expedition — „Gepäck-Abfertigung“, Gepäc-Expedition

bei getrennten Abfertigungsstellen — „Gepäck-Ausgabe“, Güter-Expedition zur Bezeichnung ihres ganzen Umfangs — „Güter-Verwaltung“, Güter-Expedition bei getrennten Dienststellen für Frachtgut und Gilgut — „Güter-Abfertigung“ und „Gilgut-Abfertigung“ u. s. w. Perron — (für den Personenverkehr) „Bahnsteig“, Perron — (am Güterschuppen) „Ladebühne“ Perron — (an Personenvagen) „Plattform“, Perron — „Bahnhofshalle“, Vestibül — „Vorhalle“, Korridor — „Gang“, Garderobe „Handgepäck“, Toilette — „Wachzimmer für Männer bezw. Frauen“, — Retirade — „Abort“, Restauration — „Wirtschaft“, Restaurateur — „Wirth“, Büffet — „Schänktisch“. — Die An-schriften „Wartesaal“, „Warteraum“, „Wartezimmer“ bleiben bestehen, ebenso die auf größeren Bahnhöfen vorhandenen „Speisezimmer“.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Helene Müller, Oldenburg, u. Adolf Siefen, Stralsburg i. G. Mary Becker u. August Altemüller, Osnabrück. Helene Webemeyer, Friesenmoor, u. Joh. Lanne, Loyerberg.
Verheiratet: Gustav Meyer u. Hanny Meyer geb. Pinkernell, Hannover.
Geboren: Dem H. J. W. Francksen, Ruhwarden, eine Tochter. Dem F. Kollfiede, Oldenburg, eine Tochter.
Gestorben: Jakob Voges, Jever. Ww. Sophie Liedke geb. Böning, Oldenburg. Johgerber Johannes Bohl, Oldenburg. Ww. Francksen, Strohausen. August Affeln, Oldenburg. Ww. Elise Langenbuch geb. Haller-fiede, Augustsehn. Therese Helmers, Esens. Wilhel-mine Pundt geb. Schomburg, Blexen. Wirth J. W. Meyer, Oldenburg. Else Bödeker, Oberstein. Wittwe Almuth Wienken geb. Dohrmann, Wahnbeck. Anna Wandscher, Osterburg.

Schiffs-Nachrichten.

25. Nov. Angef.: B. Esders, Bremerhaven, G. Köhne, Bremerhaven. Abgeg.: Timpe, Bremer-haven, D. Hofe, Bremerhaven, J. Esders, Bienen. — 26. Nov. P. Meyer, Strohausen. Angef.: Baat, Bremerhaven. — G. Reiner, Brake.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonnabend, 30. Nov. Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Past. Partisch. Abendmahlsgottesdienst (8 Uhr): Past. Pralle.

Marktbericht

vom 27. Novbr. 1889.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	— 90	Kartoffeln, 25 L.	— 65
do. (Markt)	— 1	Bohnen, junge, 1/2 kg	—
Rindfleisch	— 60	Stechrüben, per Stück	— 10
Schweinefleisch	— 65	Wurzeln, 25 L.	— 65
Hammelfleisch	— 50	Zwiebeln per Liter	— 10
Kalb-fleisch	— 30	Schalotten, per Liter	— 20
Flomen	— 65	Kohl, weißer, a Kopf	— 8
Schinken, ger.	— 85	do. rother, „	— 10
do. frisch	— 65	Wurmkohl	— 50
Speck, frisch	— 65	Spitzkohl	— 10
do. geräuchert	— 85	Salat, 6 Köpfe	—
Meitwurst, ger.	— 85	Stachelbeeren Liter	—
do. frisch	— 70	Johannisbeeren 1/2 kg	—
Gier, das Dugend	— 90	Erdbeeren, 1/2 kg	—
Hühner, a Stück	1 10	Bidbeeren, Liter	—
Feldhühner, per Stück	1 —	Spargel, 1/2 kg	—
Guten, zahne a Stück	1 50	Apffel 3. Kochen, 25 L.	—
do. wilde	1 —	Gurken a Stück	—
Krautweibvögel	— 25	Torf, 20 Hl.	5 —
Hafen, per Stück	3 —	Ferkel, 6 Wochen alt	16 —

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge eine dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Anzeigen.

Der Proprietär Peter Indorf zu Oldenburg, Dfenersstraße Nr. 31 läßt am **Sonnabend den 7. Dezember d. J., Nachmittags, präcise 2 Uhr** anfangend in und bei seiner Wohnung: 1 Wanduhr, 1 Commode, 6 Taschenuhren, 5 Stel-lampen, 3 Tische, 1 Eßtisch, 6 Stühle, 1 Topf, 1 Pfanne, 1 Säge, 1 Bant, 1 Fedenschere, 1 Zug-messer, passend für Döttcher, verschiedene Litermaße, Gewichtstücke, leere Flaschen, 1 Dugend Messer und Gabel, 1 Schiebstarre, verschiedene Delbilder und viele hier nicht benannte Sachen, öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen. Kaufliebhaber ladet ein **G. Lübben**, Rechnungssteller, Haareneschstraße Nr. 26.

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mark.

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat Erste Ziehung 12. December.

Einladung zur Bethheiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **9 Millionen 553,005 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 500,000 Mark.

Prämie 300,000 Mk.	56 Gewinne a 5000 Mark.
1 Gewinn à 200,000 Mk.	106 Gewinne a 3000 Mark.
1 Gewinn à 100,000 Mk.	203 Gewinne a 2000 Mark.
1 Gewinn à 75,000 Mk.	6 Gewinne a 1500 Mark.
1 Gewinn a 70,000 Mk.	606 Gewinne a 1000 Mark.
1 Gewinn a 65,000 Mk.	1060 Gewinne a 500 Mark.
2 Gewinne a 60,000 Mk.	29 Gewinne a 300 Mark.
1 Gewinn a 55,000 Mk.	120 Gew. a 200, 150 Mark.
1 Gewinn a 50,000 Mk.	30930 Gewinne a 148 Mark.
1 Gewinn a 40,000 Mk.	7994 Gew. a 127, 100, 94 Mk.
1 Gewinn a 30,000 Mk.	9045 Gew. a 67, 40, 20 Mk.
8 Gewinne a 15,000 Mk.	im Ganzen 50,200 Gewinne
26 Gewinne a 10,000 Mk.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 Mk., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 Mk., in der 3. Classe auf 60,000 Mk., in der 4. Cl. auf 65,000 Mk., in der 5. Cl. auf 70,000 Mk., in der 6. Cl. 75,000 Mk. in der 7. Cl. auf 200,000 Mk. und mit der Prämie von 300,000 Mk. event. auf 500,000 Mark.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den **12. December d. J.** festgesetzt, kostet **das ganze Originalloos nur 6 Mark** **das halbe Originalloos nur 3 Mark** **das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mark** und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **12. December d. J.** vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Einladung zum Abonnement auf den **PROMETHEUS** **Illustrirte Wochenschrift** über die Fortschritte der angewandten Naturwissenschaften.

Herausgeber: **Dr. Otto N. Witt,** Docent an der Technischen Hochschule zu Berlin.

Preis vierteljährlich durch den Buchhandel oder die Post bezogen (Postzt.-Katalog Nr. 4829a) Mk. 3.—, bei directer Zusendung innerhalb des deutschen Postgebiets u. Oesterreich-Ungarns M. 3.40, in das Ausland M. 3.65, ausserhalb des Weltpostvereins M. 4.30.

Der Prometheus stellt sich die Aufgabe, dem Interesse, welches heutzutage die weitesten Kreise den Ergebnissen der Forschungen auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiete, den staunenerregenden Erfindungen, Entdeckungen und Erfahrungen schenken, entgegen zu kommen und in allgemein verständlicher Weise über den steten Fortschritt in Wissenschaft, Technik und Industrie zu berichten. Jede Woche erscheint eine Nummer von 16 Seiten Grossquartformats mit zahlreichen, sorgfältig ausgeführten Illustrationen.

Zur regen Bethheiligung am Abonnement ladet ergebenst ein die Verlagshandlung von **Rudolf Mückenberger,** Berlin S.W. 11.

Papier-Servietten liefert die Buchdruckerei von **Fritz Drewes.**

Becker's Etablissement, Osternburg.

Sonntag, den 1. December cr.

Großer Gesellschafts-Abend

unter gütiger Mitwirkung von

Specialitäten ersten Ranges der Neuzeit.

Rassöffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

Zur gefl. Beachtung!

Einem hochgeehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das von Hrn. Habel übernommene, seit längerer Zeit einer gründlichen Restaurierung unterworfen und jetzt der Neuzeit vollständig entsprechende Hotel an der Langenstraße mit dem heutigen Tage unter der Firma

„Oppermann's Hotel“

eröffne. Es soll mein Bestreben sein, mir das Vertrauen der mich Bechrenden durch prompte und reelle Bedienung, durch geschmackvolle Speisen u. Getränke bei coulantester Preisstellung zu erwerben zu suchen und bitte um gütigen Zuspruch.

Oldenburg, den 25. November 1889.

Hermann Oppermann.

Neu eingerichtete Kegelbahn. Vorzügliche Betten. Feinste Küche.

Reste

in Besatzstoffen, Plüsch, Atlassen, Bändern, Spitzen zu jedem nur annehmbaren Preise.

G. Horn.

Belzsachen-Verkauf.

Osternburg. Für Rechnung dessen, den es angeht, soll am

Freitag, den 6. December

und

Sonnabend, d. 7. Decbr. d. J.

jedesmal Nachm. 2 Uhr anf. in Sadeler's

Gasthaus hies., Langenweg, eine große Partie Belzsachen, als: iverse Muffen, Valerinen, Kragen, Boa, Mantelketten, Fustaschen, Barrett's, Handschuhe, Mützen etc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Käufer einladet

A. Bischoff, Mittl.

Für den Winterbedarf empfiehlt:

Nußkohlen, Salontohlen, Antracitkohlen, Braunkohlenbriketts, Nußcoaks, nur die besten Sorten, ferner: Grabe- u. Baggertorf, zerkleinertes Tannen- und Buchenholz und Feueranzünder

in jedem Quantum frei ins Haus.

Rosenstr. 16.

Expres-Compagnie
Gerhd. Mengen.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sommermann

in Ottenfen bei Hamburg

versendet tollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Püßl, garantiert federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

Anzugstoffe,
Heberzieherstoffe,
Hosenstoffe,
Stoffe zu Knaben-
Anzügen,

in großartiger Auswahl und nur haltbaren Sorten, empfiehlt zu „bekannt billigsten Preisen“

M. Schulmann's

Tuchniederlage,

36, Ahternstraße 36.

Gesucht.

100 Scheffel

gute Gkartoffeln

werden zu kaufen gesucht.

Oppermann's Hotel.

Besalzenes Ochsenfleisch

à Pfund 45 Pfg.

empfehl

M. H. Hilsberg,

Sandstraße 32.

Osternburg.

Ein junger Mann

sucht per sofort Schlaftube event. mit Kost. Anmeldungen nimmt die Expedition der „Neuen Zeitung“ entgegen.

Ad. Doodt's Etablissement.

Am Sonntag, 1. December:

grosses

Bierkonzert.

Entree frei. — Entree frei

Anfang Nachm. 6 Uhr.



Berliner rote Kreuz-
(Geld) Lotterie.

Ziehung 20/21. Decbr.

150000, 75000, 30000, 20000,
5 à 10000, 10 à 5000 etc. etc.
baar Geld.

Ganze Loos 3.75 M., Halbe 2 M.,

Viertel 1 Mark (Porto und Liste 30 Pf.) auch gegen Coupons und Postmarken empfiehlt und verleiht das Bankgeschäft von Rob. Th. Schröder, Stettin.

Nur 2 1/2 Mark

kostet ein Sortimentsstückchen

Weihnachtsbaum-Confect,

reizende Neuheiten, sehr gut im Geschmack, ca. 440 Stück enthaltend, gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der Zuckerwaarenfabrik

M. Brock, Dresden.

Osternburger

Krieger- Verein.

Am Sonntag, den 1. December 1889:

Großer außerordentlicher

Gesellschafts-Abend

im Lokale des Herrn Dietmann (Schützenhof zur Wunderburg.)

Rassöffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Krieger- Verein

vor dem Heiligengeistthor.

Sonntag, den 1. December 1889:

Großer öffentlicher

Gesellschafts-Abend

mit Theatervorstellung im Vereinslokale (Hotel zum Lindenhof.) Das Programm ist ein reichhaltiges. Die Theatervorstellung erfolgt unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Arnold Schröder und Frau, auch der Schauspieler a. D. Herr Haas hat seine Mitwirkung zugesagt und wird das von ihm bekannte Zwergtheater, welches allgemeinen Beifall gefunden, zur Aufführung gelangen.

Rassöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Entree a Person 30 Pfg.

Alles Nähere besagen die Programme, welche an der Kasse gratis verabreicht werden. Es ladet hierzu freundlichst ein

der Vorstand.

Bürgerfelder

Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 1. December, Abends 5 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Da mehrere Angelegenheiten zu besprechen sind, werden die Mitglieder gebeten, zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen.

Die Vorstandsmitglieder, sowie die Mitglieder der Vergnügungskommission versammeln sich präcise 4 Uhr daselbst.

Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 28. November:

34. Vorstellung im Abonnement.

Othello der Mohr von Venedig.

Trauerpiel in 5 Acten von Shakespeare.

Rassöffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Beilage

zu Nr. 407 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 28. November 1889.

Aus meinem Seemannsleben.

Unter Walfischfängern.

Erlittenes und Erlebtes

von

Otto Eisenhart, Seemann a. D.

Fortsetzung.

„Achtung, Jungens!“ rief Mr. Marquard. „Alles fertig Jimmy?“

„Alles, Herr,“ antwortete der Harpunier, „aber eines gefällt mir nicht, daß die verwünschte Bestie, nachdem sie zuerst so rasch entfloh, jetzt so ruhig geworden ist.“

„Das kommt mir selbst verdächtig vor, Jimmy, seien wir also auf unserer Hut! Aber vorwärts müssen wir.“

Das Boot glitt noch näher heran. Der Hump-bach drehte sich nur langsam auf der Stelle, der junge Walfisch war noch nicht nachgekommen, vielleicht suchte er ihn zu finden.

Plötzlich machte er eine Bewegung mit dem Schweife die ihn 30 Schritte entfernte.

„Achtung!“ rief Mr. Marquard, „der Walfisch holt zum Angriff aus und wird sich auf uns stürzen wollen.“

In der That hatte sich der Hump-bach so gewendet, daß er dem Boote gerade gegenüberstand, dann peitschte er das Meer mit seinen gewaltigen Flossen und schob peilschnell vorwärts.

Der Harpunier hatte diesen direkten Angriff vorausgesehen und steuerte so geschickt, daß der Hump-bach an dem Boote vorüberflog, ohne dieses jedoch zu berühren. Mr. Marquard brachte ihm mit der Lanze zwei kräftige Stiche bei, wobei er möglichst lebenswichtige Theile desselben zu treffen suchte.

Der Hump-bach hielt an, spritzte zwei Säulen mit blutgetränktem Wasser hoch empor und wendete sich auf's Neue gegen das Boot, indem er wüthend halb aus dem Wasser herausprang.

Es gehörten wahrlich so geübte als beutegierige Walfischfänger dazu, wie es die Leute von der Koralle waren, um hierbei den Kopf nicht zu verlieren.

Jimmy wich auch diesem Angriffe kaltblütig aus und lenkte das Boot rechtzeitig zur Seite. Noch einmal brachte Mr. Marquard dem Hump-bach zwei weitere Lanzenstiche bei, im Vorüberschwimmen schlug er aber das Wasser so furchtbar mit dem riesigen Schweife, daß eine ungeheure Woge sich erhob, welche überstürzend das Boot halb mit Wasser füllte.

„Die Cimer, die Cimer!“ rief Mr. Marquard, der erste Steuermann.

Die beiden letzten Matrosen verließen die Ruder und beeilten sich, das Boot auszuschöpfen, während Mr. Marquard die jetzt offenbar überflüssig gewordene Leine kappte.

Nein, das durch den Schmerz vor Wuth aufschäumende Thier dachte gar nicht daran, zu fliehen, im Gegentheil, er wiederholte seine Angriffe, welche dem Boote gefährlich zu werden schienen. Zum dritten Male kehrte es zurück und stürmte gegen das Boot an. Das vom Wasser noch immer zum Theil erfüllte Boot vermochte nicht so schnell mehr zu wenden — wie würde es dem drohenden Stöße nun entgehen können? Wenn es dem Steuer nicht mehr gehorchte, so konnte es natürlich noch weniger eiliger entfliehen, doch so schnell die Ruder es auch ja hätte treiben können, der furchtbare Hump-bach hätten es allemal wieder mit einigen Bewegungen eingeholt, jetzt handelte es sich also nicht mehr darum anzugreifen, sondern nur sich selbst zu vertheidigen.

Mr. Marquard erkannte das recht gut. Schon der dritte Angriff konnte nicht mehr ordentlich parirt

werden, im Vorüberstreichen glitt die enorme Rücken-flosse des Hump-bachs über das Boot hin, und das mit solcher Gewalt, daß Jimmy von seinem Steuerposten gestürzt wurde.

„Jimmy, Jimmy,“ rief Mr. Marquard, welcher selbst Mühe gehabt hatte, sich auf seinem Posten zu erhalten.

„Hier,“ antwortete Jimmy, sich erhebend, da bemerkte er, daß sein Riemen im Fallen entzwei gebrochen war.

„Ein anderes Ruder!“ befahl der erste Steuermann.

„Ist zur Hand!“ erwiderte Jimmy, sein Harpunier.

In diesem Augenblicke entstand im Wasser, einige Faden entfernt, ein Schäumen und Tosen.

Der junge Walfisch kam wieder zum Vorschein, der Hump-bach schwamm auf ihn zu. Dieser Zustand mußte den Kampf nothwendiger Weise einen noch gefährlicheren Charakter verleihen, der Hump-bach wehrte sich nun für zwei.

Mr. Marquard blickte nach den Reservebooten aus und bewegte kräftig die Jaffel, an der der Wimpel hing.

Was konnten die Besatzungen der Reserveboote jetzt beginnen, was sie nicht schon auf das erste Signal des ersten Steuermannes gethan hätten.

(Schluß folgt.)

Allerlei.

— Opfer der Modethorheit. Statt der Hüte schmücken die europäischen Damen neuerdings ihre Kleider mit den Federn und Bälgen der Singvögel. Ganz besonders wird zu diesem Zweck die gefiederte Welt Japans hingemordet, zum Schaden des dortigen Landbaues, dem die insektenvertilgenden Vögel entzogen werden. Gegen diesen bedauernswerthen Unfug zieht nimmehr

